

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis monatlich 2 RM. Bei Vorbestellung 1,20 RM. Zustell. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanordnungen, Vorkosten, untere Nachträge u. Geschäftsveränderungen sind zu jeder Zeit bei der Redaktion einzureichen. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.



Angewandte Kunst- und Gewerbe-Veranstaltungen sind im Programm des Tagesblattes enthalten. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 74 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 28. März 1939

Kampf um den Lebensraum

Die Demokratien, die immer noch an den Ereignissen der letzten zwei Wochen launen und deren Zeitungen Spalten über Spanien mit den angeblichen „Angriffsabsichten“ Deutschlands und der notwendigen Abwehr dieser „Angriffsaktion“ füllen, haben von Mussolini eine neue Wille zu schlucken bekommen. Einmal dürfte denen, die gerade in letzter Zeit wieder auf einen Zerfall der Achse Berlin-Rom spekulierten, der Geschmack an diesem Wahngelübde endgültig vergangen sein. Von anderen hat man hoffentlich in London und Paris begriffen, daß es noch Probleme gibt, bei denen die Demokratien ihren allzuoft beteuerten Wunsch nach Erhaltung des Friedens beweisen können.

In einem Augenblick, da sich die Hüter der Demokratie als die besseren Europäer fühlten und das demokratische Ideal als das friedenerhaltende Element hinzustellen bemüht sind, hat ihnen der Duce das Geheimnis der autoritären Staaten verraten. Die Schwarzhemden, die auf die Frage Mussolinis: „Was sind eure drei Lösungswörter?“ in mächtigem Sprechchor antworteten: „Glauben, Gehorchen, Kämpfen!“, haben den Demokratien den Schlüssel zur Macht und zur Dauerhaftigkeit der autoritär geleiteten Staaten in die Hand gegeben. In diesen drei Worten stellt sich das neue Europa einem alten, morschen und abgewirtschafteten System gegenüber, das sich in Phrasen erschöpft und eine Ideologie vertritt, die, sofern sie nicht Heuchelei ist, einer vergangenen Zeit angehört und gegenüber der kämpferischen Idee des Faschismus und des Nationalsozialismus zum Untergang bestimmt ist.

Der Duce, der sich diesmal in seiner Rede weniger mit einem Rückblick auf die Erfolge des Faschismus in den hinter ihm liegenden 20 Jahren beschäftigte, sondern einen Ausblick auf die Zukunft gab, hat allen, die Ohren haben, zu hören und Augen, zu sehen, gezeigt, wohin der Kurs in Europa geht. Dabei hat er eine scharfe Trennungslinie zwischen dem Bolschewismus und den von ihm angegriffenen Systemen und dem Faschismus und wesensverwandten Nationalsozialismus, deren enge Verbundenheit durch den Telegrammwechsel zwischen dem Duce und dem Führer wieder offenbar wird, gezogen.

Die demokratische Welt weiß nach der Rede Mussolinis, woran sie ist, und es liegt an ihr, Anschluß an den neuen Kurs, den Europa geht, zu finden, wenn sie nicht selbst den ihr bevorstehenden Zusammenbruch fördern will. Mussolini hat schon einmal erklärt, daß mit der Erledigung der spanischen Frage die Mittelmeerfrage in das entscheidende Stadium rücke. Im Thema Spanien ist das letzte Kapitel aufgeschlagen worden. Das Schicksal Madrids ist ganz in die Hände Francos gegeben. Die neue Offensive in der Provinz Cordoba zeigt die ungebrochene Schlagkraft des nationalen Spanien und dürfte die Frage, wann der Spanienkonflikt ein Ende hat, sehr bald beantworten. Die Bastion des Bolschewismus in Spanien ist gefallen. Darüber muß man sich in Moskau klar sein wie in London und namentlich in Paris. Da sich die Demokratien den Bolschewismus als Verbündeten verschrieben haben, so ist die Niederlage Moskaus in Spanien auch ihre Niederlage. Sie werden hoffentlich begreifen, daß ihre Position in Europa damit erheblich geschwächt ist und ihre Politik von neuem Schiffbruch erlitten hat.

Wir verstehen, daß es schwer ist für die demokratischen Weltmächte, die Schlappen, die ihre Sache täglich erleidet, zu verwinden. Auch ihre infame Lügenhege — übrigens ihre letzte Reserve im Kampf gegen die autoritären Staaten — kann ihre Niederlagen nicht verschleiern, sondern beweist uns vielmehr, daß man auf der anderen Seite nichts mehr ins Feld zu führen hat. Die Demokratien können nur gewinnen, wenn sie ihren Kampf gegen die autoritären Staaten abbrechen. Sonst könnte es sein, daß die Ereignisse über sie hinweggehen. Und das Tempo der Ereignisse sollte sie bedenklich gemacht haben!

Mussolini hatte vor allen Dingen mit Frankreich abzurechnen. Rüdtern und sachlich hat er seinem Nachbarn im Nordwesten die Sachlage dargestellt und hat ihm vor Augen geführt, daß die Varrillade, die Italien von Frankreich trennte, als weggeräumt zu betrachten ist. Die Varrillade war Spanien. Nunmehr ist es so weit, daß Frankreich sich zu den Forderungen Roms, die in der Note vom 17. Dezember des Vorjahres niedergelegt worden sind, äußert. Italien fordert Tunis, Dschibuti und Suez. So wie der Führer im mitteleuropäischen Raum Ordnung geschaffen hat, so wird Mussolini Italiens Lebensraum sichern. Damit ergibt sich die Haltung Deutschlands in der Auseinandersetzung Italiens mit London und Paris von selbst. Mussolini hat den Franzosen freigestellt, sich in einer Aussprache über die Forderungen zu unterhalten. Ein glattes Nein aus Paris würde die Lage komplizieren, ohne Italien auch nur einen Schritt von seinem Kurs abdrängen zu können.

Die Probleme sind abgegrenzt, die politische Richtung der autoritären Staaten festgelegt; bei den Demokratien liegt es, einzuschwenken oder sich auf neue Enttäuschungen gefaßt zu machen.

Volksgenossen, nehmt ein Ferienkind auf!

Kein Widerstand mehr gegen Franco!

Panik in Madrid und Massenflucht

Offensive auch an der Madrid-Front

Wie der nationalspanische Generalkommando mitteilt, haben die nationalen Truppen die bolschewistischen Linien an der Madrid-Front im Abschnitt am Brückenkopf von Toledo durchbrochen und sind bereits mehrere Kilometer tief vorgedrungen. Die Kämpfe dauern an.

Eine dramatische Rundfunksendung

DRB, Burgos, 28. März. Im Madrider Sender kam es am Montagabend zu einer dramatisch bewegten Rundfunksendung, die mehr als alles andere zeigt, daß der Fall Madrids nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. In dieser Sendung ergriffen alle Mitglieder des Verteidigungsrates das Wort, wobei sie sich so plötzlich abwechselten, daß es den Anzeichen hatte, als rissen sie sich gegenseitig das Mikrofon aus der Hand. Während der eine Redner behauptete, in der Stadt herrsche Ruhe, sprach der nächste von Panik; alle aber waren sich darin einig, daß kein Widerstand mehr geboten werde. Als letzter Redner sprach Oberst Casado, der zynisch behauptete, daß der Verteidigungsrat nur kein versprochenes Programm erfülle, nämlich schnellste Wiederherstellung des Friedens. Deshalb leiste es keinen Widerstand mehr gegen Franco.

Während im Laufe des Abends Vertreter aller Parteien über den Rundfunk an die Bevölkerung die Aufforderung zur Ruhe richteten, war bereits eine solche Panik in der Stadt entstanden, daß man keine Möglichkeit mehr sah, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ein Gebenke beherstet alle Benzins, die Stadt auf schnellstem Wege zu verlassen, als ob der Boden unter den Füßen brenne. Gruppen von Ritten überfallen Autos und Entfährte aller Art, um mit ihnen schnellst aus Madrid zu entkommen. Die Polizei und die Truppen Rijos haben sich außer Stande, der Vermirung Herr zu werden und sind gegenüber der Massenflucht völlig machtlos.

Almaden besetzt

DRB, Paris, 28. März. Nach einer Havasmeldung aus Burgos sind die nationalspanischen Truppen im Frontabschnitt von Almaden im Laufe des Montags über 15 Kilometer vorgedrückt und haben in den Nachmittagsstunden die Stadt Almaden besetzt.

Die Uebergabe der in Bizerta internierten roten Flotte im Gange

DRB, Paris, 28. März. In Bizerta sind an Bord des nationalspanischen Torpedoboots „Ciscar“ der spanische Admiral Moreno und Viscount Ramblas eingetroffen, die von der nationalspanischen Regierung beauftragt sind, die im Hafen von Bizerta internierte rote Flotte zu übernehmen.

Nach einem Höflichkeitsbesuch bei den französischen Militär- und Zivilbehörden von Bizerta, in deren Verlauf die Einzelheiten der Uebergabe besprochen wurden, stifteten die Vertreter Francos den verschiedenen Einheiten einen Besuch ab. Die neue nationale Besatzung der Kriegsschiffe wird in nächster Zeit in Bizerta erwartet. Man rechnet damit, daß sich an Bord dieser Einheiten auch die ehemaligen roten Flotte gehörigen Besatzungsmitglieder einschiffen können, die den Wunsch äußern, nach dem nationalistischen Spanien zurückzukehren.

Immer noch Heze im englischen Unterhaus

Chamberlain muß es zugeben

Zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen

In einer Unterhausrede zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen gab Ministerpräsident Chamberlain einen Rückblick über den Inhalt dieses Vertrages auf Grund der Mitteilungen, die er vom rumänischen Außenministerium erhalten hatte. U. a. stellte Chamberlain fest, daß die Handelsvertragsverhandlungen von Anfang bis zur Unterzeichnung des Vertrages ganz normal verliefen seien.

In den Abendstunden erscheint die Erklärung des Premierministers über den deutsch-rumänischen Handelsvertrag in größter Zustimmung auf der ersten Seite.

Butler sprach die Unwahrheit

Eine erstaunliche Anweisung im englischen Unterhaus

Auf das Ersuchen, eine Erklärung über die Rückkehr Romelo zu Deutschland abzugeben, erwiderte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus, die britische Regierung sei jetzt durch die litauische Regierung amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß am Abend des 22. März zwischen Deutschland und Litauen in Berlin ein Vertrag unterzeichnet worden sei, der die sofortige Rückkehr

Vormarsch am Südufer des Tajo

Zum Durchbruch der bolschewistischen Fronten bei Toledo werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die nationalen Truppen fliehen unter dem Befehl des Generals Garcia Balino zwischen Guadamar und Orgaz, 15 Kilometer südlich von Toledo, vor. Auch die Navarra-Brigaden unter dem General Solchaga nahmen an dem Angriff teil. Die Offensive begann unter ungeheurem Einsatz von Material und führte schon nach wenigen Stunden zum Durchbruch der Stellungen bis zu einer Tiefe von zehn Kilometern.

Der linke Flügel der Offensivtruppen ist durch den Tajofluss gedeckt. Toledo kann schon jetzt als endgültig von dem Druck befreit angesehen werden, den die Bolschewisten zwei Jahre lang auf die Stadt ausgeübt haben. Angesichts der außerordentlichen Macht des Bolschewisten leisteten die Sowjet-Streitkräfte keinen nennenswerten Widerstand, so daß der Vormarsch der Nationaltruppen fast gänzlich ohne Verluste erfolgte.

Eine zweite nationale Abteilung drang östlich von Toledo über den Tajofluss vor und warf bei Ventosa die bolschewistischen Stellungen über den Haufen. Die Abteilung dringt nach dem Südufer vor und sucht sich anscheinend mit den Armeen Solchagas und Garcia Balinos zu vereinigen.

174 Italiener starben den Fliegertod

Gesamterfolg der italienischen Legionärsflieger 900 Abschüsse

Zu einer Mitteilung über die Verluste italienischer Flugzeuge in Spanien, die sich auf insgesamt 88 Flugzeuge beliefen, wird in Rom bekanntgegeben, daß bis zum 22. März insgesamt 59 Offiziere, 57 Unteroffiziere und 58 Mannschaften der italienischen Luftwaffe in Spanien gefallen sind. Die italienischen Legionärsflieger haben laut einer amtlichen Verlautbarung bis zum 22. März insgesamt 900 feindliche Flugzeuge (727 davon einwandfrei festgestellt), zwei Luftschiffe und einen Beobachtungsflugapparat abgeschossen.



Die Franc-Offensive an der Cordoba-Front. (Eigner-Wagenborg-M.)

des Memellandes zum Reich und die Errichtung einer Freihafenzone in Memel für Litauen vorlebe. In Beantwortung einer Anfrage der litauischen Regierung vom 10. März habe die britische Regierung es klargestellt, daß sie lediglich veruchen könne, die Respektierung des Memelstatus sicherzustellen, soweit es in ihrer Macht liege. Nach Lage des Falles sei es selbstverständlich, daß die litauische Regierung gehandelt habe, ohne die Signatormächte erneut zu konsultieren.

Als der Labour-Abgeordnete Henderson darauf fragte, ob es nicht eine Tatsache sei, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, und ob nicht die Intervention der Reichsregierung unrechtmäßig sei, antwortete Butler ungläubigerweise: „Ja!“

Schließlich befragte Butler noch auf Anfrage des Labour-Abgeordneten Noel Baker, ob die britische Regierung nicht protestiert habe. Weiter erklärte Butler auf eine Anfrage, daß die deutschen Truppen bei der Besetzung des Memellandes die eigentliche litauische Grenze eingehalten hätten.

Die Erklärungen des britischen Unterstaatssekretärs Butler, daß die litauische Regierung das Statut von 1924 eingehalten habe, ist eine Behauptung, die der Wahrheit ins Gesicht schlägt. Die Behauptung widerspricht der Geschichte des Memellandes,